

Über dem Eingang der Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) hängt ein großes Transparent: „Jugend musiziert“. Am Wochenende findet hier der 45. Regionalwettbewerb für den Landkreis Böblingen statt. Im Foyer der SMTT herrscht an diesem Samstagmorgen großer Trubel. Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke ist ganz begeistert von dem jungen Streichquartett, das gerade musiziert hat. Angetan ist auch die Jury, die für die Geschwister Scheungraber, Hanna Breuer und Johannes Reischmann die höchste Punktzahl vergibt: 25 Punkte. Und Weiterleitung zum Landeswettbewerb.

VON JAN RENZ

Im Odeon der SMTT musizieren die Streicher, der Klavierwettbewerb findet im tiefer gelegenen Rhythmikon statt. Der Startschuss fiel um 9 Uhr, musiziert wird bis 20 Uhr. „Über den Wettbewerb kann man viel schreiben“, sagt eine Klavierlehrerin in einer Pause. „Schöne Leistungen“ seien zu bestaunen. Das Interesse der Öffentlichkeit ist groß. Das Lehrerzimmer der SMTT ist zum Café umfunktioniert, Musikexperten der Region plaudern entspannt. „Es ist total spannend“, findet eine ältere Besucherin.

Viele Plätze im großen Rhythmikon sind besetzt: Die große Spiegelwand ist weiß verhängt, der schwarze Flügel wirkt riesig, zumal die Pianisten noch ganz klein sind. Aufgeregt sind alle. „Das Herz hat geklopft, aber es hat Spaß gemacht“, sagt der zehnjährige Leonhard nach seinem überzeugenden Auftritt, und sein Freund Markus, der ihm die Daumen gedrückt hat, gesteht: „Ich bin ein absoluter Grieg-Fan“. Gerade eben hat er dessen „Kobold“ phantasievoll aufgeführt. Ein Mädchen trägt dicke Wollhandschuhe, um die Finger warm zu halten.

Sophie aus Leonberg, zehn Jahre, war schon viermal dabei. Nervös? „Ein bisschen“, gesteht sie. Dabei bewältigt sie das „Regentropfen-Prelude“ von Chopin und zwei Stücke von Gubaidulina sicher. Jeder der Zehnjährigen hat zehn Minuten Zeit, sich der dreiköpfigen Jury und dem Publi-

Am Wochenende fand in Böblingen und Sindelfingen der Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“ statt

Den Faden verlieren ist hier keine Katastrophe



Neun Jahre alt und schon Chopin, Mozart und Debussy in den Fingern: Alexander Zhang aus Herrenberg ist eines der Nachwuchstalente am Piano.

KRZ-Foto: Annette Wandel

kum vorzustellen. Artig verbeugen sich die jungen Pianisten und legen dann an den Tasten los. Es kommt schon mal vor, dass eine Zehnjährige den Faden verliert und nicht mehr weiter weiß, aber das ist keine Katastrophe. Die Leistungen sind erstaunlich. Der Vorsitzende der Jury, Prof. Andreas Pistorius aus Mannheim, lobt das Niveau des Klavier-Wettbewerbs. „Eifrig

dabei“ seien die jungen Musiker. Es werden keine Spitzenleistungen erwartet. „Die jungen Musiker sollen die Freude nicht verlieren.“ Ihm zur Seite sitzt die Pianistin Anja Breuer aus Weil im Schönbuch, die für jeden Teilnehmer ein freundliches Lächeln hat.

Über 250 junge Musiker aus der Region stellten sich am Wochenende in Böblingen

und Sindelfingen den Jurys. Schauplatz war neben der SMTT auch die Musik- und Kunstschule Böblingen. Neben der Sparte Klavier und Gesang gab es auch in den Bereichen Streicher-Ensemble, Bläser-Ensemble und Akkordeon-Ensemble Wettbewerbe.

Der Vorsitzende des Organisationsteams, Siegfried H. Pöhlmann, war am

Samstag etwas außer Atem. Er musste an vielen Orten zugleich sein. In den vorausgegangenen Wochen hat er ein riesiges Arbeitspensum bewältigt. Viele der jungen Musikerinnen und Musiker haben sich für den Landeswettbewerb qualifiziert, der im März in Karlsruhe stattfindet. Das Preisträger-Konzert ist am 1. März 2008 in der Aula des Albert-Einstein-Gymnasiums.

Karsten Spitzer will als Spielleiter an der Schaubühne Sindelfingen ein Dreistufenkonzept umsetzen

Der Neue setzt auf qualitativvolles Theater

Sindelfingen – Seit wenigen Tagen ist Karsten Spitzer Spielleiter der Schaubühne Sindelfingen. Mit ihm hat Sindelfingens älteste freie Theatergruppe ein Dreistufenkonzept eingeführt, das junge Leute ans Theaterspielen heranführt, das aber auch erfahrenen Mimen den Schritt in semiprofessionelle Produktionen ermöglichen soll.

VON WERNER HELD

Karsten Spitzer stammt aus Hannover, hat Bankkaufmann gelernt und Germanistik und Theaterwissenschaften studiert, ehe er in Berlin eine Ausbildung zum Schauspieler absolvierte. Mitte der 90er Jahre arbeitete er als freier Schauspieler. Dann gründete er eine Familie und machte – da ihm die Schauspielerei als Broterwerb zu unsicher war – eine Ausbildung zum Vertriebsmanager. Bald aber zog es Spitzer wieder auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Er stand auf verschiedenen Stuttgarter Bühnen und spielte in den freien Theatergruppen Szene 03 und Schaubühne in Sindelfingen. An der Schaubühne will er seine Erfahrungen künftig auch an Amateurschauspieler weitergeben. Der Ausschuss, der die 30-köpfige Theatergruppe leitet, hat Karsten Spitzer zum neuen Spielleiter gewählt. „Wir waren von seinem Konzept begeistert“, sagt Armand Meert.

Spitzer will ein Dreistufenkonzept in die Tat umsetzen. Die erste Säule bildet eine

Kinder- und Jugendtheater-Gruppe, die unter der Leitung der Theaterpädagogin Ismene Schell neu aufgebaut werden soll. „So



Karsten Spitzer (l.) in Aktion Foto: red

etwas“, sagt Spitzer, „hat bisher keine der Sindelfinger Theatergruppen.“ Im zweiten Halbjahr sollen die Nachwuchskräfte mit den Proben beginnen. Ende 2008, spätestens Anfang 2009 soll das erste Stück Premiere feiern.

„Theaterspielen für Erwachsene I“ ist die nächste Stufe. „Das ist die traditionelle Schiene“, erklärt Spitzer. „Reines Amateurtheater von Anfängern bis zu Erfahrenen.“ Regie aber sollen Profis führen: Jürgen von Bülow, Dorothea Meert oder aber Karsten Spitzer selbst. Der neue Spielleiter will vor allem darauf achten, dass dem Publikum qualitativvolles Theater geboten wird. Am 4. April feiert die Schaubühne Premiere mit Jean-Paul Sartres „Geschlossene Gesellschaft“, dem ersten Stück unter Spitzers Spielleitung. „Tartuffe“ von Molière folgt im Juni. Drei Produktionen will Karsten Spitzer pro Jahr auf die Bühne bringen. Er selbst bietet den Amateuren auch Schauspielunterricht an.

„Wir brauchen jede Menge Leute“

Wer herausragend ist und Ambitionen hat, kann in Stufe 3, „Theaterspielen für Erwachsene II“, weitermachen. „Das geht in den semiprofessionellen Bereich, in dem Profis und fortgeschrittene Amateure zusammenarbeiten“, erklärt Karsten Spitzer. Die ambitionierten Produktionen dieser Stufe sollen nicht nur im Sindelfinger Theaterkeller, son-

dern auch auf Stuttgarter Bühnen gezeigt werden. Spitzer will da seine Kontakte zum KKT, zum Theater am Olgaek, zum Arbeiterbildungszentrum oder auch zum Wilhelma-Theater nutzen.

„Die Szene lebt“, stellt Karsten Spitzer erfreut fest. Neben der Schaubühne spielen im Theaterkeller auch regelmäßig die Sindelfinger Gruppen Theaterensemble, Szene 03 und DieDa. Was die Publikumsresonanz auf ihre eigenen Aufführungen angeht, sind die Schaubühne-Leute zufrieden. „Der Theaterkeller hat 80 Plätze. Wir müssen öfter mal das Schild ‚Ausverkauft‘ aufhängen“, sagt Armand Meert. Hinzu kommt, dass die Schaubühne seit drei Jahren auf Karsten Spitzers Vermittlung hin auch in Stuttgart spielt.

Eine Mitarbeit bei der Schaubühne legt Spitzer nicht nur Menschen jeglichen Alters ans Herz, die schauspielern wollen. „Wir brauchen jede Menge Leute hinter der Bühne“, sagt der Spielleiter: Kulissenmaler und -bauer, Kostümschneider, Maskenbildner, Licht-, Ton- und Bühnentechniker. Gerade junge Leute hätten über solche Tätigkeiten schon vielfach den Einstieg in eine professionelle Arbeit am Theater gefunden. Kurse beim Landesverband der Amateurtheater könnten mit der Praxis bei der Schaubühne gepaart werden.

Weitere Informationen im Internet www.bb-live.de www.schaubuehne-sindelfingen.de

Holderried Kaesdorf

Theater in der Ausstellung

Böblingen (red) – Im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung in der Städtischen Galerie, „Romane Holderried Kaesdorf – Die Fahrt mit der Linie“ findet am 31. Januar unter dem Titel „Kurzschlüsse“ eine Theater-Performance von Iris Meinhardt/Michael Krauss: „sich Beine Machen“ und „Hoppelrock“ und Lisa Seidel-Kukuk: „Meine Bettstatt“ statt.

Seit mehreren Jahren tritt Iris Meinhardt mit Solostücken im Stuttgarter FITS auf. Der Erforschung eines der alltäglichsten Alltagsgegenständen hat sich Meinhardts Kollegin Lisa Seidel-Kukuk verschrieben: dem Bett. Seidel-Kukuk betrachtet das Bett von allen Seiten. Dabei kommt sie zu verblüffenden, höchst eingängigen Erkenntnissen. 20 Uhr, Städtische Galerie Böblingen, Zehntscheuer, Pfarrgasse 2.

Böblinger Fotografin

Ausstellung im Stuttgarter Kunstgebäude

Stuttgart (red) – „Reisen ins Leben“ ist eine Ausstellung von Gudrun Renner und Edda Messner im Kunstgebäude am Schlossplatz betitelt. Die Böblinger Fotografin stellt ab Montag, 14. Januar, bis 1. März ihre Arbeiten zusammen mit Skulpturen aus Draht der Künstlerin aus Tamm aus.

Die Südkoreanerin Deug-Yun Kim beim Internationalen Pianistenfestival in Böblingen

Auf Entdeckungsreise Richtung Weltmusik

Böblingen – Der dritte diesjährige Abend im Würtemberg-Saal der Kongresshalle gehörte einer bezaubernden kleinen Pianistin, die jedoch künstlerisch durchaus zu den Großen zählt und die dem Publikum ein Konzert von eigener Faszination und Vielseitigkeit schenkte. Viel Begeisterung für dieses Hörerlebnis im leider nur freundlich besuchten Würtembergsaal der Kongresshalle.

VON WOLFGANG TEUBNER

Es ist so eine Pauschal-Beobachtung vieler Musikkennner, dass die Zeit der großen Persönlichkeiten bei den Pianisten vorbei sei. Vorbei auch die Zeit, in der man nach wenigen Takten sagen konnte, wen man gerade im Radio hörte, Arrau, Backhaus, Kempff oder Gieseking. Die neue Pianisten-Generation sei zwar hervorragend ausgebildet, technisch nahezu perfekt, aber ohne persönliches Charisma. Gerade die vielen asiatischen Pianisten seien bei aller Brillanz absolut austauschbar. Manchmal muss man solche Vorurteile einschränken und im Fall von Deug-Yun Kim sogar weitestgehend revidie-

ren. Natürlich scheint auch sie technisch keine Grenzen zu haben und die virtuossten Momente gelingen ihr mit der gleichen zirzensischen Akrobatik, wie es heute Standard ist. Doch die seit langem in Deutschland lebende Künstlerin hat auch spannende Zwischentöne anzubieten, durchlebte Stimmungen, viele eigene Gedanken zu den Werken. Da ist Fülle, da ist Lust am Klang, da ist aber auch Atem im Spiel, da sind Momente der Ruhe hinter dem Hochglanz der Äußerlichkeiten spürbar.

Vor allem nahm sie das vorgegebene Wort von der Internationalität dieses Festivals besonders ernst und sie ging mit den Hörern auf einen interessanten Entdeckerkurs. Zu Beginn machte sie deutlich, dass bei Muzio Clementis Musik noch heute jede Minute lohnt, die man ihm widmet. Das prägnante Anfangsthema der B-Dur Sonate hat Mozart ja einst für seine Ouvertüre zur „Zauberflöte“ entlehnt, so dass Clementi beklagte „Tullit alter honoris – ein anderer trug den Ruhm davon“. Die fünf kurzen, wie improvisiert wirkenden Stücke für Klavier von Deug-Yun Kims Landsmann Isang Yun aus dem Jahr 1958 (50 Jahre!) sind eine Art

„Weltmusik“, da sie Kulturgrenzen hinter sich lassen. Der so vielfach ausgezeichnete Komponist (u. a. Ehrendoktor der Universität Tübingen) lebte bis 1995 in Berlin. Aber auch die acht Walzer und der Epilog der „Valses nobles et sentimentales“ von Maurice Ravel sind kein Besitz der Franzosen allein: Der Walzer ist ein europäisches Ereignis. Die Art, mit welchem pianistischen Raffinesse er es aufbereitet, hat schnell eine weltweite Bewunderung gefunden. Liszts musikalische Reiseberichte seiner Wanderjahre „Années de pelerinage“ bearbeiten in der „italienischen Abteilung“ drei bekannte Canzonen und geben ihnen eine brillante Verkleidung. Gerade hier zeigte Deug-Yun Kim ungläubliche Facetten ihrer pianistischen Vielseitigkeit. Das Programmblatt ließ Liszt übrigens erst 1996 statt 1886 sterben.

Das Internationale Pianistenfestival, das in den ersten Jahren nur „Deutsch-russisches Pianistenfestival“ hieß, hat im zehnten Jahre seines Bestehens wieder einen deutlich russischen Schwerpunkt. Es stammen ja nicht nur zwei der vier Künstler von dort, auch sieben der insgesamt siebzehn Werke sind russisch. Der Abend von Deug-Yun Kim wäre das ein-



Mehr als vordergründige Artistik: Deug-Yun Kim

KRZ-Foto: Annette Wandel

zige nichtrussische Konzert gewesen, hätte sie zum Schluss nicht noch Alexander Rosenblatt auf dem Programm gehabt. Doch wirklich russisch waren die zehn Teile samt der Fuge der „Paganini-Variationen“ natürlich nicht. Das klang mehr jazzig-amerikanisch, sehr humorig, glänzend und unwiderstehlich. Und das bekannte Paganini-Thema war den-

noch immer einmal wieder zu erkennen. Der Abend war also kein „Genusskonzert“, nichts für passive Hörer: Man war gefordert und im besonderen Maße beteiligt. Aber auch das kam an und wurde durchaus goutiert und gewürdigt. Auch die Zugabe war eine Art Weltmusik: eine Mazurka von Chopin.